

**Ari Shavit (2013): *My Promised Land: The Triumph and Tragedy of Israel*.
New York: Spiegel & Grau.**

Aufgrund der guten Kritiken habe ich mir das relative neue Buch *My Promised Land* vom israelischen Reporter und Kolumnisten Ari Shavit ausgesucht.

Shavit beginnt sein Buch mit den Anfängen des Zionismus und beschreibt die ersten Expeditionen aus der Sicht seiner Vorfahren. Man erfährt über die Probleme der ersten Siedler in Rehovot oder Anfänge der Orangenhaine in Jaffa, wobei man hier immer das Gefühl vermittelt bekommt, der Autor wäre selbst bei diesen Ereignissen dabei gewesen. Sehr deutlich kann man die Bewunderung des Autors für diese Errungenschaften verspüren. 18 Kapitel beschäftigen sich insgesamt mit der weiteren Entwicklung Israels, von der Staatsgründung über den Atomreaktor bei Dimona, dem Sechs-Tage-Krieg und dem Jom-Kippur-Krieg bis zur heutigen Geschichte. Als Journalist lässt er zahlreiche Zeitzeugen beziehungsweise deren Nachfahren zu Wort kommen, die einen interessanten Einblick in ihr Tun und Handeln gewähren.

Anfangs mag man meinen, dass Shavit einen etwas einseitigen Blick auf die Geschichte Israels wirft, aber es wird bald klar, dass er auch immer wieder versucht, die palästinensische Sichtweise einfließen zu lassen. Der Blick erscheint durchaus kritisch, allerdings war für mich die Schlussfolgerung in seiner Beschreibung des Massakers von Lydda, bei dem unterschiedlichen Schätzungen zu Folge zwischen 250 bis 1700 Araber (Frauen, Kinder, Männer) getötet wurden sehr befremdlich: „If need be, I'll stand by the damned. Because I know that if it wasn't for them, the state of Israel would not have been born. . . . They did the dirty, filthy work that enables my people, myself, my daughter and my sons to live.“ Für mich blieb hier die Frage offen, in wie weit ein Massaker so gerechtfertigt werden kann.

Als Journalist versucht Shavit, seinen Gesprächspartnern ihre Gedanken über damalige Handlungen zu entlocken. Manchmal ziehen sich die Gesprächsaufzeichnungen sehr in die Länge und meiner Meinung nach hätten hier einige Seiten gespart werden können.

Nichtsdestotrotz würde ich *My Promised Land* empfehlen, auch wenn es für meinen Geschmack etwas zu ausgeschmückt und langatmig erscheint. Ein Einblick in die Geschichte Israels und vor allem in die Gedanken der Pioniere wird definitiv geboten, auch wenn dieser manchmal etwas verklärt wirkt.

Petra Friesacher